

Predigt und Fürbitten

Himmelfahrt 2020

Pfarrerin Ivonne Kleinschroth



Liebe Gemeinde!

Als vor vielen Jahren eine sowjetische Delegation die Bundesrepublik Deutschland bereiste, erzählte der gastgebende Minister den Besuchern: »Morgen ist ein Feiertag, nämlich Himmelfahrt.« Der russische Dolmetscher übersetzte folgendermaßen: »Morgen arbeiten die Deutschen nicht, denn sie feiern den Tag der Luftwaffe.«

Ja, liebe Gemeinde, wie soll man das auch verstehen, das mit der Himmelfahrt? Viele moderne Menschen haben Schwierigkeiten damit. Im Mittelalter konnte man sich das noch bildlich vorstellen. Auf Gemälden sieht man die Jünger, die nach oben schauen; über ihnen eine Wolke, aus der zwei Füße herausragen. In manchen Kirchen gab es sogar eine Luke in der Decke. An Himmelfahrt wurde eine Jesusfigur auf den Altar gestellt und während des Gottesdienstes nach oben gezogen. Heute schüttelt man über solche alten Bräuche nur noch den Kopf. Wie kann das sein, dass Jesus einfach abgehoben hat - völlig losgelöst von der Erde, frei von der Schwerkraft?

Englischsprachige Menschen haben es vielleicht leichter - sie kennen in diesem Zusammenhang zwei verschiedene Worte. Sky - das ist der Raum über uns, wo die Flugzeuge- zumindest in Nicht-Corona-Zeiten – fliegen; das ist das Universum mit Planeten und Sonnensystemen. Der Himmel dagegen, den die Himmelfahrt meint, heißt heaven. Und diesen Himmel, den kann man weder mit Teleskopen einfangen, noch im Planetarium sehen. Denn dieser Himmel gehört nicht in unser System aus Raum und Zeit. Wenn die Bibel berichtet, Jesus sei in den Himmel aufgefahren, dann dürfen wir das natürlich nicht naturwissenschaftlich verstehen. Sondern da ist der andere Himmel – heaven - gemeint. Und dieser Himmel, von dem reden wir Menschen eigentlich ständig. Er ist für uns ein Sinnbild für ein gutes, ein gelingendes Leben, für unsere Träume und Sehnsüchte, für das Paradies, er ist der Platzhalter für scheinbar unerreichbare Ziele. Und immer, wenn wir da nach Worten suchen, dann springt das Wort Himmel in diese Lücke: wir sagen: das war ein himmlischer Genuss oder etwas ist der Himmel auf Erden. Dem Himmel sei Dank, sagen wir, wenn etwas gut gegangen ist. Oder Verliebte: die befinden sich bekannterweise ja im 7. Himmel, weil sie einander als ein Geschenk des Himmels erfahren.

Bei all diesen Redewendungen ist klar, liebe Gemeinde, es geht hier nicht um den sichtbaren Himmel dort oben, sondern um einen Ort – oder vielleicht besser um einen

Zustand, der ganz wunderbar ist, der etwas mit Gott zu tun hat und seiner Nähe und Liebe zu uns.

In Zeiten wie diesen nun, liebe Gemeinde, ist ein solcher Ort besonders wichtig, weil er uns an dieser Welt nicht verzweifeln lässt. Denn an diesem Ort liegen ja all die Hoffnungen, dass es wieder besser werden kann und wird ... Und hatten wir vor Corona nicht den Himmel auf Erden? Als wir uns noch ohne Maske frei bewegen konnten. Als wir einander noch ohne Vorbehalte begegnen konnten, als wir uns zur Begrüßung noch die Hände reichen und uns zum Gratulieren umarmen konnten, als wir im Kino gemeinsam Filme schauen und ohne Sicherheitskonzepte und Platzanweiser Gottesdienste feiern konnten, als niemand coronabedingt um seinen Job bangen und um seine Existenz kämpfen musste? Als alles noch so „normal“ war, dass es uns manchmal schon fast gelangweilt hat ... War das nicht – aus heutiger Sicht betrachtet – der Himmel auf Erden?

Nein, liebe Gemeinde, das war er natürlich nicht! Denn schon bevor die Maskenpflicht eingeführt wurde, haben sich Menschen manchmal hinter Masken versteckt und sich nicht getraut, ihr wahres Gesicht zu zeigen. Haben sich also z.B. hinter der Maske der Höflichkeit oder der freundlichen Zurückhaltung versteckt oder umgekehrt hinter der Maske des coolen Draufgängers, obwohl es ihnen – zumindest zuweilen – ganz anders zumute war. Und schon bevor es das so genannte „Social Distancing“ gab, waren viele Menschen isoliert und einsam. Liebe Gemeinde, ich will die Vergangenheit nicht schlecht reden, natürlich kommt sie uns jetzt so ein bisschen wie der Himmel auf Erden vor, aber ich glaube, die Corona-Krise wirkt so ein bisschen wie ein Brennglas. Ein Brennglas, das Probleme und Sorgen, die zuvor auch schon nicht wenige hatten, nun für uns alle sichtbar macht. Zumindest eine Ahnung bekommen wir gerade alle davon, was es heißt, nicht im gesellschaftlichen Alltag leben zu dürfen.

Insofern kann die Krise auch heilsam wirken, wenn wir bereit sind, für die Zukunft zu lernen. Auch wenn das gerade nicht unbedingt so aussieht. Denn die Diskussionen, die derzeit um die Corona-Maßnahmen und deren Lockerungen geführt werden, sprechen eine andere Sprache. Immer mehr bekommt man den Eindruck, dass sich ein tiefer Riss durch unsere Gesellschaft zieht und die beiden Seiten fast unversöhnlich gegenüber stehen: Hier jene, die Vorsicht walten lassen wollen und noch Zurückhaltung üben, und dort die anderen, die sich bevormundet fühlen und ihre Freiheiten wieder einfordern. Dass sich unter denen, die für ihre Grundrechte demonstrieren – was ihr gutes Recht ist! – zwielichtige Gestalten mischen und die Bewegung für politisch radikale Ideen missbrauchen wollen, muss uns nicht wundern, aber mit Sorge erfüllen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Vernunft auf allen Seiten durchsetzt oder das Gute oder wie wir es auch immer nennen wollen.

Denn wir haben schließlich erlebt, dass es wichtig ist, sich nicht spalten zu lassen, sondern dieser Herausforderung solidarisch und gemeinsam zu begegnen. Ganz so, wie es an diesem

Himmelfahrtstag im Predigttext von Jesus gefordert wird. Hören wir auf seine Worte aus dem Johannesevangelium im 17. Kapitel:

»Ich bete aber nicht nur für sie, sondern auch für die Menschen, die auf ihr Wort hin an mich glauben werden.

Ich bete darum, dass sie alle eins sind – sie in uns, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.

Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich nun auch ihnen gegeben, damit sie eins sind, so wie wir eins sind.

Ich in ihnen und du in mir – so sollen sie zur völligen Einheit gelangen, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und dass sie von dir geliebt sind, wie ich von dir geliebt bin.

Liebe Gemeinde, „Ich bete darum, dass sie alle eins sind ...“ Natürlich hatte Jesus damals eine andere Situation vor Augen. Doch das grundsätzliche Anliegen bleibt. Denn Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bestehen können, hat es schon immer gegeben. Damals war es die schwierige Situation seiner Anhänger, um die sich Jesus sorgte. Sie waren von außen bedroht, weil sie im römischen Reich Verfolgung ausgesetzt waren. Aber sie waren auch von innen bedroht, weil es unterschiedliche Glaubensrichtungen gab, die zu Spaltungen führten. Aber Jesus hatte dabei nicht nur seine Zeitgenossen im Blick, sondern er schaute auch besorgt in die Zukunft: „Ich bete aber nicht nur für sie, sondern auch für die Menschen, die auf ihr Wort hin an mich glauben werden.“ Ihm war also klar, dass der Himmel auf Erden noch auf sich warten lassen würde ...

Himmelfahrt, liebe Gemeinde, ist darum ein Fest mit zwei Seiten. Denn auf der einen Seite macht es uns bewusst, dass der Himmel auf Erden immer noch etwas ist, nach dem wir uns sehnen und das wir in dieser Welt nie letztlich finden werden. Die Unvollkommenheit und Erlösungsbedürftigkeit dieser Welt wird dadurch – gerade auch in dieser Krisenzeit – schmerzhaft spürbar.

Aber auf der anderen Seite hält dieser Tag auch die Hoffnung wach, dass Christi Himmelfahrt keine Einbahnstraße geblieben ist. Nur kurze Zeit später, also schon nächste Woche feiern wir ja Pfingsten – wenn man so will, Christi Erdenfahrt. Denn mit der Sendung des Heiligen Geistes besitzen wir als Christinnen und Christen ja ein Stück Himmel auf Erden. Nicht an einen Ort und an eine Zeit gebunden, sondern an uns Menschen! Jeder und jede von uns trägt einen Teil davon in sich. Und dadurch ist uns Gott ganz nahe, so nahe, wie es nur geht, er ist in uns, hält sich also an keinerlei Abstandsregeln!

Das, liebe Gemeinde, ist Himmelfahrt: Jesus lässt sich nicht mehr auf Raum und Zeit festlegen, sondern ist da, jetzt und hier, in allen Lebenslagen. Solange Jesus als Mensch auf dieser Erde war, da konnte er wie jeder Mensch immer nur zu einer Zeit an einem Ort und

dort für die Menschen da sein. Und deshalb ist das mit der Himmelfahrt so genial, liebe Gemeinde, denn dadurch ist Jesus jetzt jenseits von Raum und Zeit und dadurch kann er immer und überall für alle Menschen da sein. Das bedeutet Himmelfahrt, liebe Gemeinde: Jesus Christus überwindet nach den Grenzen des Todes nun auch noch die Grenzen von Zeit und Raum. Einfach genial!

Er, Jesus, will für alle Menschen gleichzeitig und überall da sein und unseren schwachen Glauben stark machen. Er schenkt neues Vertrauen in schwierigen Situationen wie dieser. Die Mächte und Gewalten, die uns hier auf dieser Erde bedrohen, haben keine endgültige Macht, auch das Coronavirus nicht! Denn unser Leben ist in Gottes Hand.

Und deshalb lautet eines der bekanntesten Himmelfahrtlieder auch: Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Jesus Christus hat die Macht, im Himmel und auf Erden – Gott sei Dank! AMEN

Fürbitten mit den Anliegen von den Gebetswänden unserer Kirchen

Jesus, hilf uns, dass wir umkehren zu dir, du hast alles in deinen Händen, Dank sei dir dafür.

Schenke uns Regen, Gott. Lass uns gemeinsam gegen den Klimawandel vorgehen, sonst stehen viele Existenzen auf dem Spiel.

Danke für den heutigen Tag. Danke für die Lockerungen, danke für die schöne Natur, du beschenkst uns reichlich.

Lieber Gott, bitte lass dieses Virus vorüber gehen und lass uns alle daraus lernen. Halte uns alle in deiner gütigen Hand. Wir befehlen dir die Menschen an, denen es nicht gut geht und die krank sind.

Lieber Gott, lass unser Mitgefühl gegenüber Kranken, Trauernden und Menschen, die gerade psychisch leiden größer sein als unsere Ungeduld und unser Bedürfnis nach Unterhaltung. Lass uns nicht vergessen, was am wichtigsten ist.

Vater im Himmel, sei bitte bei den Hinterbliebenen unserer Verstorbenen und tröste sie. Und nimm unsere Verstorbenen auf in dein Reich und schenke ihnen Frieden.

Lieber Gott, lass uns nicht alleine, schenke uns Gesundheit und Frieden auf Erden. AMEN

